

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mf. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 31. Dezember 1890.

№ 150.

### Zum Jahreswechsel.

Unlässlich des Jahreswechsels nimmt der unterzeichnete Vorstand Gelegenheit, den verehrlichen Gau-, Bezirks- und Ortsvorständen sowie sämtlichen Mitgliedern des Vereins auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln und gibt sich der Hoffnung hin, daß auch das neue Jahr die Glieder unsrer Organisation einig sehen wird in dem Bestreben, mit allen Kräften dem Wohle des Ganzen zu dienen.

Gleichzeitig sprechen wir den Gau- und Bezirksvorständen wie sämtlichen Vereinsfunktionären für ihre vielfach aufopfernde Thätigkeit und Unterstützung zur Förderung der Interessen des Unterstützungsvereins unsre dankende Anerkennung aus.

Berlin, Ende Dezember 1890.

Vorstand des Unterstützungsvereins.

Auch die Leitung des Corr. glaubt den Ablauf des alten Jahres nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne ihren vielen geschätzten Mitarbeitern sowie dem gesamten Leserkreise den schuldigen Dank auszudrücken für die rege Teilnahme an der Förderung und Verbreitung des Vereinsblattes. Allen seinen Gönnern ein herzliches „Prosit Neujahr!“ Möge auch im anbrechenden Jahre der Corr. reichliche Speisung genießen aus einem frisch sprudelnden Quell deutschen Buchdruckerlebens, damit er das Interesse der Kollegenschaft wach erhalte und dem Wunsche des Zentralvorstandes gemäß nicht minder befähigt wird, „dem Wohle des Ganzen zu dienen“.

Leipzig, Ende Dezember 1890.

Correspondent für Deutschl. Buchdr. u. Schriftg.

#### Rückblick.

Das Jahr 1890 geht zur Reize und wird halb der Geschichte angehören. Darum sei es gestattet mit kurzen Worten auf die Ideen zurückzuschauen, welche während desselben in diesem Blatte ventilirt wurden und noch werden.

**Tarifbeamter.** Von der Diskussion verzichteten. Grund hierzu war wohl die Ansicht, daß das jetzige Institut der zwölf Vertreter bewährt ist und vollkommen genügt; agitatorisch von großem Werte, werde dieses der Beamte nicht sein und nur bedeutende Kosten verursachen ohne entsprechenden Nutzen.

**Progressive Besteuerung.** „Es ginge wohl, aber es geht nicht!“ Es ginge wohl, wenn die Steuernden sich in festen Stellen befänden, es geht nicht, weil die Mehrzahl derselben fluktuiert. Welcher Aufwand von Arbeit, welche Buchführung wäre bei nur einem Mitgliede nötig, das im Jahre sechs und mehr Konditionen bezieht und in jeder mehr oder minder entlohnt wird. Auch andere wichtige Gegengründe wurden hier schon wiedergegeben. Lassen wir es daher bei dem jetzigen Modus.

**Witwenkasse.** Schmerzenskind! Ist zurückgestellt und wird infolgedessen erst zur übernächsten Generalversammlung, also in drei bis vier Jahren wieder in den Vordergrund treten. Den interessierten Kreisen, namentlich Rheinland, dürfte zu empfehlen sein, sich jetzt an die Arbeit zu machen und die Gründung solcher Kassen allein in die Hand zu nehmen. Die Frage wird überhaupt besser lokal als zentralisiert geregelt werden, denn sind wir mit der Zentral-Invalidentasse der Schylla des Versicherungsgesetzes noch entronnen, so werden wir mit einer zentralisierten Witwenkasse in die Charybdis desselben mit vollen Segeln hineinfahren. Die neuen Kassen stelle man mit den schon vielerorts bestehenden auf Freizügigkeit und die Aufgabe ist auf einfache Weise gelöst.

**Ab Abschaffung des Berechnens.** Verquickung mit Herabsetzung der Arbeitszeit nicht recht verständlich. Man kann für letztere Feuer und Flamme sein, der Abschaffung der Akkordarbeit aber sehr kühl gegenüberstehen. Die Ansichten sind in dieser Frage bekanntlich sehr geteilt, wie kaum bei einer andern; Urabstimmung wäre der beste Willensausdruck der deutschen Gehilfenschaft, welcher man sich auch weniger widerwillig denn jetzt fügen würde.

**Verkürzung der Arbeitszeit.** Hauptfrage, vor welcher alle anderen zurücktreten und welche die größte Einmütigkeit gezeitigt. Möge dieselbe auch fernerhin bestehen und möge der Gehilfenschaft mit Ablauf des Jahres 1891 eine verkürzte Arbeitszeit als — wenn auch nur kleine — Verbesserung ihrer sozialen Lebensstellung ohne Kampf beschieden sein.

Stuttgart.

K.

An obige aphoristische Besprechung einiger im letzten Jahre lebhaft diskutierten Themas schließen wir eine kleine Chronik von 1890, welche die wesentlicheren, im Corr. gemeldeten Vorkommnisse nochmals in betrachtende Erinnerung rufen wird. Zugleich mag sie einen Wegweiser beim Nachschlagen bilden.

**Januar.** Die Influenza fordert viele Opfer und unterbricht den Geschäftsgang der meisten Druckereien. — Herren Joh. Hirschfeld und Herrn. Böhm übernehmen stellvertretend den Vorsitz als Prinzipals- und Gehilfenmitglieder der D. L. K. — In der Schweiz befinden sich 150 Ausgelassene der Tarifbewegung. — Die Maschinenmeister in Budapest legen einen neuen Tarif vor. — Schluß des Delegiertentages der deutschen Schriftgießer in Frankfurt a. M. nach achtstägiger Dauer. — Anerkennungen des neuen Tarifs werden bis zum 25. Jan. spätestens eingefordert. — Vern wird wegen einiger Schärmmittel zwischen streitenden Kollegen und aufbegehrenden Nichtvereinsmitgliedern mit zwei hinzugezogenen Kompagnien Soldaten beglückt. — Blanke in Berlin fahndet für die Schweiz nach Streikbrechern. — In Berlin beschließt eine Versammlung von Nichtmitgliedern Durchführung des neuen Tarifs und Eintritt in den U. B. D. V. — Der Vorstand des D. B. V. empfiehlt die Stettiner Resolution den Mitgliedern zur Beachtung, spricht sich für Durchführung derselben in Gemeinschaft mit dem U. B. D. V. aus

und protestiert bei der D. L. K. unnütz gegen die Feier des 1. Mai.

**Februar.** Etwa 70 Mitgliedschaften veröffentlichten den aus dem Plauener Vorwärts herrührenden Artikel gegen die Lehrlingszucht. — Für den verstorbenen Hugo Hebel tritt Herr Paul Raubut in den Zentralvorstand. — Die D. L. K. sieht sich zu der Erklärung gedrungen, daß der Sozialanschlag auch auf die Ueberstundenentschädigung gehört sowie daß alle Ausgelernten Anspruch auf das Minimum haben. — Kollege Sieburg in Stuttgart regt die Witwenkassenfrage an, welche Stoff zu ausgedehntester Diskussion gibt. — Weniger Beachtung findet der von anderer Seite gewünschte Tarifbeamte. — In Rheinland werden unter bedeutendem Tamtam Buchdruckerinnungen „konstituiert“, um bald wieder selig zu entschlafen. — Eine Konferenz von Vertretern der Prinzipals- und Gehilfenorganisation beschließt das Inkrafttreten der Stettiner Resolution vom 1. Oktober 1890. Eine darauf bezügliche beiderseitig unterzeichnete Bekanntmachung wird im Corr. und in der Zeitschrift erlassen.

**März.** Das neue Tarifdruckereien-Verzeichnis erscheint. — Der U. B. D. V. gewährt bis 1. Juli l. J. ermäßigte Eintrittsbedingungen. — Der D. B. V. teilt den Bundesregierungen die Abmachungen betreffend der Stettiner Resolution zur Information der Schullehrer mit. Auch 200 Zeitungen veröffentlichten dieselben. — Ein zweiter Termin für die Anerkennung des neuen Tarifs wird bis 15. April eröffnet.

**April.** Rheinische Tarifquerulanten geben sich in Düsseldorf Kundzvous gegen die Stettiner Resolution usw. — In Berlin nehmen die hundertweisen Aufnahmegesuche ihren Anfang, anderwärts rührt es sich nicht minder. — Die Abrechnung der schweizerischen Tarifbewegung stellt Deutschlands Buchdruckern ein glänzendes Zeugnis aus. — Mit dem 15. treten mehrsach Bewegungen für Durchführung des Tarifs ein; Berlin gewinnt eine große Zahl Nichttarifdruckereien. — Am 17. wird Benjamin Franklin 100jähriger Todesstag in der Fachpresse usw. gefeiert.

**Mai.** Gleich der übergroßen Mehrheit aller übrigen Arbeiter demonstrieren auch die Buchdrucker vielerorts in geeigneter Form für den achtstündigen Arbeitstag. Die vorgebildet gefährdete Ruhe wird dabei nirgends gestört. — Die erste Nummer des Internationalen Buchdruckerverbandes erscheint in Basel. — In Neuz-Brandenburg kommen dreißig königstreue Männer aus der Umgegend zusammen und erlassen einen schlußfertigen Aufruf zur Gründung einer Ladenbrüder-Organisation. — Die Schriftgießer Berlins legen am 21. die Arbeit nieder.

**Juni.** Der preussische Handelsminister Freiherr von Berlepsch äußert sich anerkennend über den U-

Nummer 1 des neuen Jahrganges erscheint Sonntag den 4. Januar.

## Zwei „Originale“.

(Schluß.)

Eine angenehme Abwechslung kam in Delleffens einfürmiges Leben, als Blomdal eines Tages, in dem regern Geschäftsgange des Winters, einen alten Bekannten von ihm zur Ausschilfe einstellte. Es war der alte Egeberg, ein Unitum von Buchdrucker, ein „Original“, von welchem in Scandinavien fast ein jeder Kollege zu erzählen weiß. Egeberg war ein weißhaariger Greis von siebzig Jahren und trotz dieses Alters noch ein professionierter Walzbruder.

Sah man diese zwei „Originale“ bei einander, so mußte sofort ein großer Gegenatz zwischen ihnen auffallen. Während Delleffens nachgerade zum mürriichen, dabei feuchterischen Menschenfeinde sich ausgebildet hatte, war Egeberg der liebenswürdigste Gesellschafter, den man sich denken konnte. Seine Art mit den Leuten zu verkehren und ihnen von seinen Fahrten und Erlebnissen zu erzählen, gewann ihm die Zuneigung aller, mochte einer auch noch so sehr widerstreben. Denn im Grunde war eben Egeberg nichts andres als ein alter Stromer. Eine regelrechte Kondition hatte er wohl seit 40 Jahren nicht mehr inne gehabt und war nachgerade zum Arbeiten überhaupt unfähig geworden. Ein seltsames Geschick beehrte das Dasein dieses Mannes. An der Wiege war es ihm nicht gelungen worden, daß er einst zu den Vermitteln und Glorianten auf dem Erdenrunde gehören würde. Sein Vater hatte damals in den ersten Reihen der Stockholmer Geldaristokratie gestanden, bis ihn verfehlte Spekulationen und ein schwerer Konflikt mit den Gesetzen in Not und Armut stürzten, die er schließlich durch Selbstmord für sein Teil endigte. Als der Kraak eintrat, hatte der Sohn gerade das Gymnasium absolviert. Anstatt aber nun, wie geplant, die Universität beziehen zu können, mußte der junge Egeberg froh sein, bei einem entfernten Verwandten, der Buchdruckerei-Inhaber war, ein Unterkommen zu finden. So wurde er, anstatt Professor, ein Jünger Gutenbergs. Nur schwer gewöhnte er sich an den jähen Wechsel seiner Verhältnisse, sein angeborener Leichtsinns brachte ihn aber schließlich darüber hinweg. Eine zeitlang schien ihm das Glück zu fliehen. Der alte Better starb und er wurde sein Erbe. Nun er eine sichere Existenz sein nennen konnte, glaubte er den ungewohnten, sorglosen Lebenswandel, der seine Jugend verklärt hatte, von vorn beginnen zu können. Er kümmerte sich um das vorher gut rentierende Geschäft nicht mehr, ließ alles brunter und drüber gehen und ehe er sich verah stand er vor dem Bankrott. Der Schlag traf ihn nicht allzu hart. Eine gleichmütige Leichtlebigkeit, der Grundzug seines Charakters, hatte sich vollständig durchgerungen. Zum Stoiker geworden, nahm er kaltblütig das Felleisen auf den Rücken und ging auf die Wanderschaft. Daß damit sein Lebensziel schon erreicht sein sollte, hätte er aber doch nicht gedacht. An Konditionen fehlte es ihm zwar in den ersten Jahren durchaus nicht, doch fand er nirgends eine bleibende Stätte. Zu seiner Zeit behandelte man die Gehilfen nicht viel besser als Diensthedde und in ein derartiges Sklavenverhältnis vermochte sich der ehemalige Prinzipal denn doch nicht zu schicken. Viel besser behagte ihm die Vogelfreiheit der „Walze“. Diese war zu Anfang seiner Wanderlaufbahn eine andre als heutzutage, wenigstens im hohen Norden. Ueberall wurde der Handwerksburche gen gesehen und freundlich aufgenommen und die Bauern schätzten es sich zur Ehre, ihn beherbergen zu dürfen. Sie fühlten sich für ihre Gastfreundschaft reichlich belohnt, wenn ihnen der Fremdling die langen Winterabende durch die Erzählung seiner Erlebnisse angenehm verkürzen half, sie von den ersten Ereignissen draußen in der Welt, von denen meist nur unbestimmte Gerüchte in die vereinfachten Weiler des Wald- und Berglandes drangen, in Kenntnis setzte. Das Geheiß kümmerte sich nicht im geringsten um die „armen Reisenden“ und kein Schutzmänn oder Landjäger hätte es gewagt, Titel wie „Stromer“ oder „Landstreicher“ auf sie anzuwenden. Diese goldene Zeit, von der Egeberg gern in Erinnerungen schweifte, war natürlich ganz dazu angethan, Leuten, die von Natur nicht stark mit Arbeitslust begabt, den letzten Rest davon vollends auszutreiben. Egeberg war zudem von einer glühenden Leidenschaft zu der gewaltigen, wilddromantischen Schönheit seines Vaterlandes besetzt, und nachdem er einmal in die Lage geraten, sie das ganze Jahr durch studieren und bewundern zu dürfen, hätte er mit niemand mehr tauschen mögen. So wurde er zum „ewigen Kunden“.

Wo er auch hinkommen mochte, da kannte man den „alten Schweden“, denn Jahr für Jahr absolvierte er das gleiche Hestepenjum. Seine Tour ging immer gleichmäßig längs der Küsten Norwegens und Schwedens, und er richtete sich stets so ein, daß er im Hochsommer an den Ufern des Eismerees, im Winter in den südlichen Landstrichen verweilte. Trotz aller Neugier hatte er sich nie entschließen können, dieses fest abgekehrte Gebiet zu überqueren und sich in die übrige Welt hinauszuwagen. Wo seine heimische

Sprache nicht mehr ertönte, fühlte er sich nicht hingezogen.

Wenn nun Egeberg prinzipiell kein Freund des Arbeitens war, so gefaltete er sich doch seine Ausnahmen von der Regel. In der kältesten Zeit des Winters, wenn sich bei ihm ein dringendes Erholungsbedürfnis geltend machte, suchte er sich ein Unterkommen auf einige Wochen bei irgend einem der Prinzipale, die er für diesen Fall stets in petto hatte. Bei Blomdal brauchte er in dieser Hinsicht niemals zu befürchten vergebens anzuklopfen. Den rührenden Bitten dieses Greises war sein frommer Sinn stets zugänglich gewesen, wie er denn überhaupt stets bei der Hand war, gute Werke — gegen entsprechendes Entgelt natürlich — zu üben. Der Alte setzte dann seinen glatten Satz so gut es gehen wollte und durfte dafür mit an dem gedekten Ausbletisch essen; neben dem Ofen (in der Druckereilokale) wurde ihm nachts sein Strohlager hergerichtet. Auf diese Weise „erholte“ sich Egeberg etwa 3 bis 4 Wochen, um dann, von Blomdal mit einem Zehrgelde zur Reise versehen, seine Pilgerfahrt fortzusetzen.

Diesmal war es das sechzehnte oder siebzehnte Mal, daß er bei Blomdal Winterquartier aufschlug, was für Delleffens allemal ein Fest war. Er, der keine liebende Seele sein nannte, hatte nun doch für kurze Zeit wieder einen Freund, der ihn verstand, mit dem er sich aussprechen konnte. Sie kannten sich nun schon lange. Und wenn sie jetzt des Sonntags — an Werktagen ließ es die strenge Oberaufsicht nicht dazu kommen — am improvisierten Tische sitzend, die Weiden teure Branntweinflasche zwischen sich, vertraulich beikammen waren, wurde altes und neues besprochen. In der Regel vertrugen sie sich gut mit einander, ging aber der schöne Tag zur Neige, so delirierten sie gewöhnlich um die Weite. Der eine warf dem andern einen „Stromer“ oder „Wagabund“ vor, während dieser mit dem stolzen Hinweis diente, daß er in seinem langen Leben immerhin noch nicht ein einziges Mal zum „Schuster“ geworden. Auch schlagende Beweisgründe, wie Bleiwege oder leere Flaschen, spielten dann mitunter eine Rolle, bis der Friedensengel in Gestalt Blomdals auf der Bildfläche erschien und Ruhe gebot. Wenn die „Offizin“, welche sich in einem ehemaligen Holzschuppen befand, von der Straße nicht so weit abgelegen hätte, würde der gestrenge „Herr des Hauses“ diese Freundschaftsorgien überhaupt nicht gebildet haben.

Egeberg, der seine Lage für glücklicher schätzte als diejenige seines Freundes, hatte diesen schon mehrfach bedrödet, ihn auf seinen Wanderfahrten zu begleiten, und Delleffens wäre auch gern dazu bereit gewesen. Indessen war sein Anzug nie derart, daß er sich hätte draußen in der Welt damit sehen lassen können. Aber einmal, hoffte er, werde er in eine bessere Lage geraten und dann — das war schon seit Jahren abgemacht — sollte Egeberg kommen und ihn holen. Diesmal noch mußte der alte Schwede allein abreißen.

Was sollen wir noch weiter von den beiden „Originalen“ erzählen?

Delleffens machte schließlich, von dem Bewußtsein seiner unwürdigen Lage niedergedrückt, einen zweifelnden Versuch, sich der Blomdalschen Fesseln zu entledigen. Mit dem ersten Vorsatz gewappnet, ein besserer Mensch zu werden, ging er nach Christiania, um dort Kondition zu suchen. Er wurde überall, trotz des gerade verhältnismäßig guten Geschäftsganges, teils kühl, teils mit offener Verachtung abgewiesen. Sein überaus schäbiger Anzug, sein von wüsten Lebensschafften zernagtes Antlitz mit dem zahnlöcher Munde waren schlechte Empfehlungen. Er ging wieder zu Blomdal. Ob der Unglückselige noch immer fortvegetiert — wir wissen es nicht.

Egeberg hat nun schon lange ausgelitten. Die in allen Druckereien Scandinaviens fast stehend gewordene Figur des freundlichen Alten, dem man beim besten Willen nicht Feind sein konnte und der überall sein reichliches Biatikum einzufleischen verstand, wird von mandem aufrichtig vermißt. Man denkt gern an ihn, hat er doch sogar durch seine Todesart dafür gesorgt, daß man ihn nicht vergesse. Als dem alten Schweden durch Gicht und Rheumatismus das Leben und das Reisen verleidet worden, machte er schnell ein Ende. Auf der Hochplatte des Nordtaps fand man eines schönen Sommermorgens seine Leiche — daneben zwei leere Flaschen; er hatte sich durch — Schnaps getötet. Im letzten Anblicke der wunderbaren Mitternachtsjourné, umtoft von dem Branden des arktischen Meeres ist er gestorben.

## Korrespondenzen.

R.-L. Berlin, 23. Dezember. (Verspätet.) Am 13. d. M. feierte der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer in den Räumen des Böhmischen Brauhauses sein 28. Stiftungsfest in Form eines Kommerzes, während gleichzeitig die Abgabe der Stimmzettel behufs Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Das

gemeinen Buchdruckerartikels sowie über dessen Lehrlingskafala. — Herr Georgi in Aachen dagegen setzt sich mit seiner kritischen Studie des Tarifs ein würrmliches Denkmal. — Die bayerische Gauvereinssammlung beschließt nach lebhaftem Federkrieg im Corr. die Bildung eines Gaues mit dem Sitz in München. — Zu mehr als hundert Druckorten wird das 450jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst würdig gefeiert. — Am 26. wird der Berliner Gutsstreich zu gunsten der Gehilfen beendet. — Der D. B. V. hält in Straßburg Generalversammlung ab; er bringt einem Kompromisse mit den Rheinländern die Stettiner Resolution vorläufig zum Opfer. Ein Ausschuß zur Statutenrevision wird eingesetzt.

Zu li. Dem U. B. D. V. sind während der Amnestie ungefähr 3000 Kollegen beigetreten. — Druckereibesitzer Warnagich in Hagen will mit rheinisch-westfälischen Genossen 14tägige Versammlungen abhalten, solange bis der „Verband“ getötet und die Trittmüller Millionäre sind. Mit Eintritt der fühlern Jahreszeit wird die Bewegung still. — Nr. 78 des Corr. enthält eine Statistik aus München. — Der D. B. V. petitioniert gegen die Gewerbeordnungs-Novelle. — Die Influenza-Kollekturordnung der B. K. K. präsentiert sich mit etwa 30000 Mf.

August. Die Johannisfestdruckfaden treten eine Reize nach 170 Druckfäden an (sind inzwischen bis auf eine Kollektion wohlbehalten wieder heimgekehrt). — Die Namen der neugewählten Mitglieder der Deutschen Tarif-Kommission werden publiziert. — Der Vorstand des U. B. D. V. macht die Gehilfenschaft auf die Bedeutung der Straßburger Beschlüsse aufmerksam. — Eine angeregte Reorganisation der Reisefakasse findet geteilte Aufnahme. — Georgi u. Gen. arrangieren den berichtigten „Tarifausschuß“; die D. T. K. verweigert sich dagegen. — Sachsentag in Chemnitz verläuft glänzend. — Nr. 100 des Corr. bringt Statistisches aus Chemnitz. — Herr Joh. Hirschfeld, Prinzipalvorsitzender der D. T. K., legt sein Amt nieder.

September. Herr Voigtländer in Kreuznach beflügelt die Welt durch einen Tarifentwurf. — Die Herren Brunner- und Maeter-Beilin setzen den Rheinländern einen Dämpfer auf. — Der Gutenbergsennig geht um. — Die Gehilfenschaft protestiert allervorten gegen die Straßburger Vorgänge und fordert die Verzögerung der Arbeitzeit. — Der Hauptvorstand des Prinzipalvereins will, daß die Prinzipale Vorschläge ihrerseits und der Gehilfen zur Tarifrevision ermitteln — später hat man nichts mehr davon gehört. — Die Wahl der „Gehilfenvertreter“ zum Tarifauschusse der Section II macht Fiasco. — Herr Br. Klinkhardt wird zum Prinzipalvorsitzenden der D. T. K. gewählt. — In Leipzig findet die erste Versammlung sämtlicher graphischen Arbeiter statt, in Berlin, Chemnitz, Dresden, Bochum, Stuttgart folgen dergleichen. — Dem Sozialistengesetz wird der Kebräus gelassen.

Oktober. In Hannover wird der vom Kommerzienrat Ebdhardt (ohne Pfennigsammlung) gestiftete Gutenbergsbrunnen entthüllt. — Der Wiesbadener Ortsverein wird nach 2 1/2-jähriger polizeilicher Entziehung durch Gerichtsbeschluss freigegeben. — Das Berliner Schiedsgericht geht die Prozedur der Entlassung flagbar werdender Gehilfen. — Am 27. bricht ein allgemeiner Buchdruckerstreik in Budapest aus. — Vorlegung neuer Tarife in Salzburg und Tirol-Vorarlberg. November. Nr. 130 des Corr. bringt eine Statistik aus Augsburg. — Die Gehilfenvertreter beraten in Halle die Forderungen zur nächsten Tarifrevision. — In Böhmen beginnt, in Salzburg, Budapest und Tirol-Vorarlberg wird die Tarifbewegung mit teilweisem Erfolg abgeschlossen. — Leipziger Prinzipale legen durch das beabsichtigte Vorgehen gegen die „Agitatoren“ wenig Ruhm ein. — Der Bonner „Tarifausschuß“ entspricht den auf ihn gesetzten Erwartungen. — Der geheime Plan einer Masseneinstellung von Lehrlingen wird aufgedeckt.

Dezember. Die Arbeitseinstellung der Brüsseler Nichtvereinsmitglieder wird den deutschen Nichtvereinsmitgliedern zur Nachahmung empfohlen. — In Leipzig hat der Revisionsausschuß des D. B. V. getagt. — „Gehilfenvertreter“ scheuen nach von sich reden. — Gutenbergsennig redivivus. — Leipziger Statistiker liegt dem Corr. bei. — Kongress freier Hilfskassen in Berlin. — Das Schiedsgericht in Leipzig erläßt eine ähnliche Bekanntmachung wie das Berliner. — In Helsingfors (Finland) endet ein Buchdruckerstreik mit dem Siege der Gehilfen. — Warnung vor der Auswanderung nach Argentinien resp. Südamerika.

Ferner konnte der Corr., die Vereinsversammlungen ungefährt, über etwa 150 Allgemeine Versammlungen berichten. Der Tod hat seinen regelmäßigen Prozentsatz, mehr denn 350 Angehörige des Gewerbes, abberufen; ein stilles Andenken sei ihnen geweiht — Im Leben tobte der Krieg: 700 Streitfälle im In- und Auslande sind ein Beleg für die Notwendigkeit des Koalitionsrechtes und die „Harmonie“ zwischen Kapital und Arbeit, außerdem legen zahlreiche Preßprozesse Zeugnis ab von dem „Frieden auf Erden“. Wird's wohl im neuen Jahre besser werden?

Programm für das Fest selbst war diesmal bedeutend reichhaltiger als es in früheren Jahren der Fall gewesen. Außer Konzert, Chorliedern, Prolog und Festreden hatte man auch eine Parodie „Die Räuber“ betitelt, aufgestellt, welche zwar in entsprechenden Kostümen gegeben, jedoch vielfach hiesige Verhältnisse und Personen berührte. Die Darstellung selbst kann wohl als eine gelungene bezeichnet werden, war es doch dem Ernstesten nicht möglich, Herr seiner Lachmuskeln zu bleiben; die darstellenden Kollegen wurden denn auch mit reichem Beifalle belohnt. Die Festrede des Vorsitzenden des Gewerks, Herrn Ph. Schmitt, welche in ein Hoch auf den U. B. D. B., sowie diejenige des Vorsitzenden des U. B. D. B., Herrn E. Döblin, welche in ein solches auf den Berliner Verein auslief, waren sinnerreich und schwungvoll gehalten. Auch dem Leipziger Vereine wurde gelegentlich des Verlesens eines von demselben eingesandten Glückwunsch-Telegramms ein Hoch ausgedrückt. Die Stimmung der sehr zahlreichen Versammlung war eine sehr gehobene und blieb dieselbe denn auch bis in die frühesten Morgenstunden beisammen, ehe man nach Hause — oder auch weiter — ging.

**z. Leipzig.** Am 22. Dezember fand hier eine Allgemeine Schriftgießer-Versammlung statt, welche sich hauptsächlich über die Frage zu entscheiden hatte, ob wir für unsere Tarifangelegenheiten eine eigene Institution haben oder zur hiesigen Tarifkassa der Buchdrucker Beiträge leisten wollen. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß die Behörde den zu gründenden Leipziger Schriftgießer-Gehilfsverein, da er sich mit sogenannten öffentlichen Angelegenheiten beschäftige, unter das Vereinsgesetz stellen wolle, weshalb wir auf eine Aufnahme von Kollegen, welche das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht hätten, verzichten müßten; er glaube am besten so thun, wenn er das Wort Herrn Paul Schöps, Vorsitzenden der örtlichen Tarifkommission der Buchdrucker, ertheile. — Herr Schöps gab zunächst einen Rückblick auf das Buchdruckerwesen in früherer Zeit. Gießer, Setzer und Drucker waren da in einer Person vereinigt. Mit der Zeit jedoch fand eine Trennung des Gewerbes und demgemäß auch eine mehr einseitige Ausbildung der jungen Kräfte statt. So sehe man heute selten oder gar nicht mehr, daß ein Buchdrucker in allen drei Branchen arbeiten könne. Trotzdem aber finde wieder mehr und mehr eine Annäherung dadurch statt, daß fast jedes größere Druckereistabliement auch eigene Gießerei habe oder doch langsam einrichte. So wäre es denn nur naturgemäß, wenn sich Gießer, Setzer und Drucker auch behufs Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen an einander schlossen und sich gegenseitig unterstützten. Auf die Dauer könne keine dieser drei Branchen etwaige bessere Arbeitsbedingungen aufrecht erhalten, denn das Bestreben des Prinzipals würde aus vielerlei Gründen stets darauf gerichtet sein, dieselben bei Gelegenheit wieder auf das Niveau der übrigen herabzudrücken. Was die Ansicht verschiedener Gießer betrafte, die Buchdrucker verständen nichts von Gießertarife, so könne in dieser Beziehung ganz gut Rat geschaffen werden und sei hier als Beispiel auf die Vertretung und auf die Handhabung der Geschäfte bei den hiesigen Maschinenmeistern und Druckern zu verweisen. Redner schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, sich dem Großen und Ganzen rüchhaltslos anzuschließen. — Nach dieser sehr befallig aufgenommenen Rede nahm Herr Conrad Eichler, Vorsitzender des U. B. D. B., das Wort, um ebenfalls in längeren Ausführungen das von Herrn Schöps Gesagte zu unterstützen. Von den graphischen Gewerben müßten sich doch wohl zunächst die Gießer, Setzer und Drucker zusammenschließen. Die Bedenken, welche vielleicht einzelne von den hiesigen Gießern noch hätten, ließen sich schnell genug beseitigen, die Gießerangelegenheiten würden mit derselben Sachlichkeit erledigt werden wie die der Setzer und Drucker. Vereinspielerei habe keinen Zweck, er hoffe auch in dieser Beziehung, daß sich die Gießer nur dem Ganzen anschließen würden, zu dem sie gehörten, zu den Buchdruckern. — Auch diese Rede lohnte Beifall. Sämtliche folgenden Redner stimmten obigen Ausführungen zu, von verschiedenen Seiten wurde betont, daß es uns nur mit Hilfe der Buchdrucker gelingen könne, bessere Zustände in unserem Gewerbe herbeizuführen. Demzufolge fand auch ein Antrag, nach welchem sich die Gießer der Tarifkassa der Buchdrucker anschließen, einstimmige Annahme. Nach einem kräftigen Schlussworte des Herrn Schöps und nachdem noch über einen hier vorgeschommenen, höchst traurigen Fall von Vertrauensmißbrauch längere Zeit debattiert worden, erfolgte der Beschluß der Versammlung.

**G. Stuttgart.** 24. Dez. Eine nachahmenswerte Weihnachtsfeier ist dem Personale der J. G. W. Dießschen Buchdruckerei zu teil geworden. Der vor einigen Tagen erfolgten Ankündigung, daß der gesamte Beitrag zur Alters- und Invalidenversicherung vom Gehalt bezahlt werde, ist die weitere Mitteilung gefolgt, daß in den Sommermonaten jeder der 87 Angestellten (einschließlich des weiblichen Personals) 8 Tage Urlaub erhalten soll, für welche Zeit er seinen Durch-

schnittslohn resp. Gehaltsgeld entschädigt erhält. Den berechnenden Setzern werden von jetzt ab die Kalenderfeiertage statt mit 450 Mk. mit 5 Mk. entschädigt und außerdem wird für die Weihnachtswoche den Gehaltsgeldnehmern doppelter Lohn, den berechnenden Setzern extra 30 Mk. gewährt.

## Rundschau.

Die Zeitschrift v. D. B. enthält in den Reisebriefen aus America von Karl Niebe bezüglich der Regierungsdruckerei in Washington folgenden hübschen Satz: „Dem 2300 Köpfe starken Arbeiterpersonale sowohl als allen anderen Regierungsarbeitern in den Vereinigten Staaten ist gesetzlich der achtstündige Arbeitstag gewährleistet, außerdem eine jährliche Ferienzeit von 30 Tagen mit fortlaufendem Wochenlohn. Ohne Zweifel eine Einrichtung, deren allgemeine Einführung nicht genug herbeigewünscht werden kann und zwar nicht bloß für die Arbeiter in Regierungs- und Privatdruckereien, sondern auch in allen Gewerben und ferner nicht bloß in America, sondern überhaupt allerwärts, auch in Deutschland.“ Wir schlagen der Zeitschrift vor, daß sie vom Wünsche mit uns einen Schritt weiter und zwar zur Verwirklichung desselben geht, sie würde damit das neue Jahr recht lobenswert beginnen.

Zusätzlich kommt uns eine Nummer der Blankeschen Buchdrucker-Zeitung zu Gesicht, aus der wir ersehen, daß die Ladenaudrucker-Organisation mit dem 20. November ihre Thätigkeit eröffnete, d. h. sie hat einen Mahner eingeleitet, der zahlungsfähige Kunden auf die Hüheraugen treten wird (die säumigen Kunden sollten sich nur auf die Praxis ihrer Lieferanten besinnen; oft an die Zahlung des Tarifs gemacht, drücken auch sie sich tapfer um ihre Verpflichtungen herum); ferner ist Herrn Blanke in Berlin die Führung der Gehilfennachweisliste übertragen. Der Mann besitzt bekanntlich in dem seinerseits von jeder betriebenen Geschäft Virtuosität; Respektanten auf Schmalstulenkonditionen haben ihren Charakter als N.-B. darzutun und letzte Stellen nicht etwa behufs Nachschneidung anzugeben. Tüchtige Streikbrecher erhalten keinesfalls den Vorzug. Sodann sollen nächstens Formulare zur Liste nach § 5 litera f zur Ausfüllung verhandelt werden. Was mag das wohl für eine Liste sein? Nun jene, auf welcher die Gehilfen der Ladenaudrucker zu erklären haben, ob sie die Stellen irgendwo ausstehender Kollegen besetzen wollen (vergl. Ein Attentat auf die Gehilfenschaft in Nr. 89). Man wird vielleicht später erfahren, wieviel Gehilfen sich zu diesem Bedenkstreiche, den die bezügliche Bekanntmachung offen auszusprechen sich schämt, bereit fanden. Die Ladenaudruckerunion will schließlich das gegenwärtige Wirken des „Verbandes“ anerkennen, dagegen seine „Auswüchse“ beseitigen. Ersteres ist ein verdeckter Rückzug, den man auf die unliebsamen Erfahrungen ihres Präsidenten in Stettin mit den N.-B. zurückzuführen kann, und an letztem hat sich schon mancher den Magen verdorben. Also nur zu, wir spielen schon auf!

Dem Oberfaktor Baft — derselbe trat vor 62 Jahren in die frühere Geh. Oberhofbuchdruckerei Rudolf v. Deders, jetzt Reichsdruckerei, in die Lehre — wurde am 24. d. das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, den Faktoren Ritter und Bergmann dasselbe in Silber seitens des Direktors überreicht.

Entgangen bei der Redaktion.

Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung. Eine Darlegung in Gesprächsform für Jedermann. Von Max Hallbauer, Landgerichtsdirektor. Preis 60 Pf. Verlag von Albert Berger in Leipzig. — Aus der Fluth von Litteratur, welche die „Rhone“ der Versicherungsgebung hervorgerufen hat, kann man vorstehende Schrift immerhin als der Anerkennung wert hervorheben. Die gemeinverständliche Gesprächsform zieht zum Lesen außerordentlich an und ohne sich durch die schwerfällige Sprache des Gesetzes hindurchbohren zu müssen, wird der Ratuchende hier in spielender Weise mit den Gesetzesbestimmungen genügend vertraut gemacht. Die Nützlichkeit des Büchleins kommt auch in seinem großen Abjage (fünzigstes Tausend) zum Ausdruck.

## Geforben.

Zu Biel der Buchdruckerbesitzer Leo Heer-Vertrag, 55 Jahre alt.

## Briefkasten.

N. in C: Antwort folgt brieflich. — M. in St.: Wollte Beschäftigung kann allerdings jeder Gehilfe verlangen; daß das Verlangen diesen ungünstigen Ausgang nahm, ist bedauerlich, scheint aber nicht beachtlich gewesen zu sein. — W. in Budapest: Es ist uns nicht klar geworden, was Sie mit Ihrem Schreiben beabsichtigen. — M. in Görlitz: 3 Zeilen 75 Pf. — B. D. in Raumburg: Sie haben 1,05 Mk. gut. — Soc. typ. du Loock: 8 Mk. für 1891 erhalten. — Nach Zug: Derartige Mahnungen machen Sie besser brieflich ab. — B. in Remscheid: 1 Mk.

## Vereinsnachrichten.

**Potsdam.** Die dem Nichtmitgliede Setzer Richard Schmückert aus Potsdam am 2. Oktober 1890 vom Vorstande des hiesigen Ortsvereins ausgesetzte und vom Zentralvorstande in Berlin unterstempelte Empfehlung wird hiermit widerrufen.

— Bei Konditionsannahme am hiesigen Orte sind vorher Erkundigungen beim Vertrauensmanne G. Schmalz, Kreuzstraße 19, einzuziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Erfurt die Setzer 1. Franz Holz, geb. in Königsberg i. Pr. 1867, ausgebildet daselbst 1888; 2. Emil Nachleib, geb. in Saigerhausen 1869, ausgebildet daselbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — P. Meyer, Eimergasse 11.

In Frankfurt a. M. 1. der Setzer Heinrich Kühn, geb. in Frankfurt a. M. 1849, ausgebildet daselbst 1887; 2. der Drucker Johannes Haft, geb. in Eichersheim 1865, ausgebildet in Frankfurt a. M. 1883; waren noch nicht Mitglieder. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Göttingen der Setzer Heinrich Schleich, geb. in Kassel 1865, ausgebildet daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — G. Hartung, Wenderstr. 5.

In Mannheim 1. der Maschinenmeister Andreas Zöllner, geb. in Viernheim 1866, ausgebildet in Mannheim 1883; 2. der Setzer David Strauß, geb. in Verstadt b. Bad Schwalbach 1870, ausgebildet in Bad Schwalbach 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Frisch, P. 5, 4 III.

## Arbeitsmarkt.

Tüchtiger, junger Schriftsetzer sucht bis 5. Januar dauernde Kondition. Offerten erb. an **Alb. Vanzhoff**, Eßlingen a. N., Riesstraße 12.

Ein junger Setzer sucht zum 10. Januar Kondition. Angebote wolle man gef. an **E. Sammann**, Freiberg i. S., Nonneng. 8, senden.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister, B.-M., in allen Arbeiten bewandert, sucht zum 5. Januar dauernde Kondition. Selbiger möchte sich am Platze oervollständigen. Werte Offerten an **P. D.**, im Gasthose zum Deutschen Haus, Raumburg a. S., erbeten.

## Anzeigen.

Umstände halber sofort größere, prachtvoll eingerichtete

## Buchdruckerei

in großer Stadt Sachsens zu verkaufen. Preis 30000 Mark. Offerten unter D. 499 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Ein tüchtiger Schriftsetzer

(Stenograph), der hauptsächlich die lokale Berichterstattung eines täglich erscheinenden Blattes zu besorgen hat, durchaus zuverlässiger Korrektor ist und zeitweise auch den politischen Teil selbständig redigieren kann, wird für sofort oder später zu engagieren gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Stilproben sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter R. M. 559 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Rotationsmaschinenmeister

gesucht. Werte Offerten mit Zeugnissen, Angabe der Gehaltsansprüche und des Alters erbitten **R. & A. Kaulzer**, Landau (Pfalz). [560]

## Rotationsmaschinenmeister

für König & Bauer'sche Maschine zum sofortigen Eintritte gesucht. Stellung dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die **Mannheimer Vereinsdruckerei**. [551]

Ein tüchtiger

## Schriftgießer

wird gesucht. [561] **Schriftgießerei Vöttger**, Paunsdorf-Leipzig.

## Junger Schriftsetzer

sucht zum 4. Januar dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **H. Bräuer**, Recklinghausen, Kampstraße 425. [555]

## Ein tüchtiger Schwizerdegen

in gesetzten Jahren, mit kl. Kapitale, sucht Stellung als Leiter einer kl. Druckerei. Offerten unter A. Z. 553 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Ein junger Maschinenmeister

mit Deutzer Gasmotoren vertraut, sucht bald dauernde Stellung. Werte Offerten unter **E. Bürger**, Gotha, Rindeberstraße 35. [554]

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl hauptsächlich deutscher Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.



**A. Numrich & Co.**  
-- LEIPZIG. --  
Schriftgießerei.  
Messinglinienfabrik.  
Galvanoplastik, Stereotypie.  
Neuheit:  
insert-Einfassung.

### Produktiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer

(e getragene Genossenschaft) in Ligu.

In der am 12. Oktober d. J. von den Unterzeichneten einberufenen außerordentlichen Generalversammlung mit der Tagesordnung: „Bericht über die augenblickliche Lage der Genossenschaft bez. Lösung derselben beim Handelsgerichte“ wurde, nachdem das Referat über die augenblickliche Lage durch den Liquidator W. Jung gegeben und der Revisor Herr Giesecke über die stattgehabten Revisionen und den Stand der Kasse berichtet, einstimmig beschlossen: „1. Den etwa verbleibenden Kassenbestand der Genossenschaft nach Abzug der noch zu zahlenden Gerichtskosten und der Gebühren usw. für die vorzunehmende Lösung der Liquidatoren für ihre gehabte Mithewaltung zu überweisen; 2. die Lösung der Genossenschaft bei dem Handelsgerichte zu beantragen.“

Seitens der Liquidatoren wurde hierauf die Lösung der Genossenschaft beim kgl. Handelsgerichte beantragt, welches nach Prüfung der Sache folgenden Bescheid erteilte: „Die Vollmacht der Liquidatoren der im Genossenschafts-Register Nr. 72 eingetragenen Produktiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer in Ligu. ist erloschen.“

In dem hiernach der Schluß der Genossenschaft herbeigeführt ist, bringen wir dies zur Kenntnis aller Beteiligten. [558]

Berlin, den 31. Dezember 1890.

W. Jung, A. Nicke, bez. Liquidatoren.

### Achtung Buchdrucker!

Da in ganz Böhmen am 28. November seitens unserer Kollegen die Kündigung überreicht wurde, so erlauben wir sämtliche Kollegen von auswärts, Konditionsangebote von hier entschieden abzulehnen, um dadurch unsern gerechten Kampfe zum Siege zu verhelfen.

Gleichzeitig ersuchen wir, seitens der verehrten Funktionäre bei Annoncen, Buchdruckergerüchte nach Böhmen betreffend, Warnungen vor Annahme zu erteilen und Belege sowie Rechnungen hierüber an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden. [505]

Die Tarifkommission.

Nach Görlik! Dem dortigen Verkehrswirte den besten Dank für die freundl. u. unentgeltl. Bewirtung anl. der Weihnachtstages. Künt durchr. Buchdrucker. [552]

### Herzl. Gruss u. Glückwunsch!

A. Bethmann, Remscheid II. (Radau-) Sektion.

557]



## Ernst Schlieben, Stettin

Fachgeschäft für Druckereien.

Specialität:  
grössere u. kleinere  
Buchdruckerei-  
Einrichtungen.



# Neu! Tigeldruckpressen mit Selbstaussleger! Neu!

## CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Für Gehilfen: Kempes 12 Regeln der Stereotypie — vollständiger Lehrgang — kostenfrei.

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.



**C. RÜGER**  
Messinglinien-Fabrik  
LEIPZIG  
Fachtischlerei Gravier-Anstalt  
Buchdruck-Utensilien  
Goldene Medaille Brüssel 1888.  
Gegr. 1879.

**Ch. Lorilleux & Co.**  
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre  
schwarzen und bunten  
Buch- und Steindruckfarben  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

**Maschinenfabrik Gutenberg-Haus**  
Franz Franke, Berlin W 41.  
Specialität:  
Tiegeldruckpressen  
für Hand-, Fuss- u. Motorenbetrieb.  
Unter Garantie. — Event. auf Probe.  
Gleich geeignet für Accidenz-,  
Bunt- und Tütendruck.



Kollegen und Freunden zum Jahreswechsel ein  
**Profit Neujahr!**  
Hoflieferant sämtlicher Bastillengäste  
Berlin N.  
Kl. Hamburgerstrasse 2 (Ecke der Elsasserstrasse)  
(schräg vis-à-vis der Tariffbastille)

empfehlen den geehrten Kollegen seine vorzüglichen Havana-, Sumatra-, Felix-Brasil- usw. Zigarren, echte russische und türkische Zigarretten sowie alle Sorten Rauch-, Kau- u. Schnupftabake (spez. Kownoer [L. G.] beliebte Buchdruckerpreise, in Päckchen zu 25 Pf. und lose). [556]

Für Sendungen unter Band berechnen wir von jetzt ab bei wöchentlich einmaliger Zusendung nur 1,75 Mk. für das Vierteljahr, nach dem Auslande 2 Mk. Bei wöchentlich dreimaliger Zusendung 2,50 bzw. 3 Mk.

Bitten um gef. umgehende Einsendung nachfolgender Beträge: Dvorjet-Bludenz 1,65 (Nr. 81); Baer & Co.-Halle 1,00 (101); Luz-Görlik 0,75 (107); Daube & Co.-Zitt. a. M. 3,00 (120); Kappatsch-Gleitwig 0,30 (125); Hans Stopfer-Meran 1,95 (129); Scharoth-Zena 1,00 (132); Weiner-Zittau 1,75 (134); S. in Wien: 32,50 Mk. — Wir bitten unsere Leser, die Genannten event. hierauf aufmerksam machen zu wollen.

Bestellungen auf den Corr. für das erste Vierteljahr 1891 bitten wir sofort aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Das gegenwärtige Vierteljahresabonnement sowie überhaupt dieser Jahrgang endet mit vorliegender Nummer.

550]

**Julius Reichelt**  
Zigarren- und Tabak-Lager  
Hoflieferant sämtlicher Bastillengäste  
Berlin N.  
Kl. Hamburgerstrasse 2 (Ecke der Elsasserstrasse)  
(schräg vis-à-vis der Tariffbastille)

empfehlen den geehrten Kollegen seine vorzüglichen Havana-, Sumatra-, Felix-Brasil- usw. Zigarren, echte russische und türkische Zigarretten sowie alle Sorten Rauch-, Kau- u. Schnupftabake (spez. Kownoer [L. G.] beliebte Buchdruckerpreise, in Päckchen zu 25 Pf. und lose). [556]

Für Sendungen unter Band berechnen wir von jetzt ab bei wöchentlich einmaliger Zusendung nur 1,75 Mk. für das Vierteljahr, nach dem Auslande 2 Mk. Bei wöchentlich dreimaliger Zusendung 2,50 bzw. 3 Mk.

Bitten um gef. umgehende Einsendung nachfolgender Beträge: Dvorjet-Bludenz 1,65 (Nr. 81); Baer & Co.-Halle 1,00 (101); Luz-Görlik 0,75 (107); Daube & Co.-Zitt. a. M. 3,00 (120); Kappatsch-Gleitwig 0,30 (125); Hans Stopfer-Meran 1,95 (129); Scharoth-Zena 1,00 (132); Weiner-Zittau 1,75 (134); S. in Wien: 32,50 Mk. — Wir bitten unsere Leser, die Genannten event. hierauf aufmerksam machen zu wollen.

Bestellungen auf den Corr. für das erste Vierteljahr 1891 bitten wir sofort aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Das gegenwärtige Vierteljahresabonnement sowie überhaupt dieser Jahrgang endet mit vorliegender Nummer.